



KollektiveIntelligenz

Kollektive Intelligenz – Übersetzungsmaschinen und Literatur

Workflow 4: Post-Editing in DeepL

bearbeitet von

Bettina Seifried

mit einer Review von Josefine Haubold

Inhalt

Beschreibung des Workflows	1
Reflexion: Der Reiz zum Widerspruch	2
Review	7
Original: Melissa Ferguson – <i>Meet Me in the Margins</i>	9
Überarbeitung	13
Finale deutsche Fassung	19

gefördert von

**Deutscher
Übersetzerfonds**

**NEU
START
KULTUR**



Kooperationspartner

**Kulturwerk Berliner
Schriftstellerinnen &
Schriftsteller e.V.**

Beschreibung des Workflows

DeepL stellt in seiner App und in seiner Web-Oberfläche einige Funktionalitäten bereit, die für Übersetzer*innen nützlich sein könnten. Die wohl wichtigste ist die Möglichkeit, auf ein Wort zu klicken und Alternativen geboten zu bekommen. Lohnt es sich, den DeepL-Output zunächst im Programm selbst zu bearbeiten und ihn erst anschließend einer letzten Korrektur in Word zu unterziehen?

Arbeitsanweisungen:

1. Text vollständig in DeepL eingeben
2. Änderungen in DeepL-Umgebung vornehmen (z. B. automatisierte Vorschläge)
3. Ergebnis in Word kopieren
4. Zieltext auf Stimmigkeit und Literarizität prüfen
5. Kontrolldurchlauf
6. Reflexion des Arbeitsprozesses verfassen

Reflexion: Der Reiz zum Widerspruch

Als Rohfassungsmaschine schätzt Bettina Seifried die digitale Übersetzungsassistentz für Fergusons *Meet Me in the Margins*.

Innerhalb von Sekunden liefert DeepL eine Version, die grammatisch richtig und tippfehlerfrei ist, aber kontextuell, lexikalisch («Stil») und von der Wortstellung her (Lesefluss, Anschlüsse) noch viel zu wünschen übrig lässt. Beim Ausprobieren der per Rechtsklick angebotenen lexikalischen und syntaktischen Alternativen bei Schlüsselwörtern im Satz vergeht sehr viel Zeit mit der »Prüfung« der langen Listen, ob tatsächlich ein dem aufgerufenen Kontext und Stil des Originals angemessenerer Vorschlag dabei ist. Bei der Auswahl wird viel im Satz umgestellt, das dann aber wieder ungewollt war.

Es geht nur linear

Ein großes, zeitraubendes Problem ist zudem: DeepL zwingt beim Arbeiten in der Maske zu strikt linearem Vorgehen und Ersetzen im Satz. Falls ich, am Ende eines Satzes oder Absatzes angekommen, den Eindruck habe, dass Lexem X am Anfang des (Ab-)Satzes nun doch die bessere Alternative wäre, und diese Ersetzung vornehme, lösche ich damit alle im Satz nachfolgenden, bereits vorgenommenen Veränderungen bis zum Ende, und alles muss erneut händisch per Liste/Klick eingegeben werden – etliche Schritte doppelt und dreifach. Als Konsequenz habe ich nur ein oder zwei Sätze auf einmal in die Maske eingetragen und gleich nach dem ersten Durchgang in eine Word-Datei kopiert (auch wenn ich noch nicht alle Optionen durchgegangen war und das Ergebnis mir nicht optimal erschien) – und dort mit eigenen Gedanken, dict.cc, Woxikon und Linguee im Modus »Änderungen nachverfolgen« weiterbearbeitet. DeepL kann also eine Art »Rohversion« liefern, die jedoch stark überarbeitet werden muss unter Einsatz von Phantasie, Sprach- und Rhythmusgefühl, Kontextbewusstsein und ein paar einschlägigen Wörterbüchern.

Verwandt mit der eben angesprochenen Problematik ist: Wenn Verben, die einen unterschiedlichen Kasus erfordern, per Mausklick getauscht werden, kann DeepL die (vorangehenden) nun anders erforderlichen Kasusendungen oder Präpositionen nicht mitkorrigieren. Auch das muss später in Word händisch erfolgen. Man kann zwar auch in DeepL »eigene«, nicht in der Liste verzeichnete Varianten einschreiben, aber auch da verändert sich dann die Folge des Satzes auf oft unerwünschte Weise.

Grafische Betonungsverfahren wie Kursivierung werden im Webinterface gar nicht erkannt. Betonungen, die im Deutschen auch durchaus mit Modalpartikeln (*ja, wohl, so, ...*) angezeigt werden könnten, tauchen in der Liste von DeepL nie auf. Manche kursiv betonte Wörter werden gar nicht berücksichtigt und ausgelassen: »*outstanding*« [»uncomfortable shoes«].

Die automatische Übernahme stereotyper Vorstellungen durch Übersetzungsmaschinen wurde bereits häufig thematisiert, auch im vorliegenden Fall macht DeepL aus »employee« eine Mitarbeiterin, obwohl in der ersten DeepL-Version aus »reader« Leser und aus »booksellers« Buchhändler wird. Mitarbeiter *in* wegen des Doppel-*e*?

Formell, informell oder automatisch?

Interessant scheint zunächst, dass DeepL eine Voreinstellung anbietet, ob die produzierte Variante als »formell«, »informell« oder »automatisch« erkannt und verarbeitet werden soll. An einer Stelle habe ich ausprobiert, was sich dadurch jeweils in der ersten angebotenen Maschinenversion ändert: »despite the onslaught of crises thrown our way last year« wird mit der Einstellung *automatisch* zu: »trotz des Ansturms von Krisen, der uns im letzten Jahr heimgesucht hat«, mit *formell* zu: »... überrollt hat«, und mit *informell* zu: »... zu schaffen gemacht«. Abgesehen davon, dass »Ansturm« und »heimsuchen« semantisch ein schräges Paar abgeben, ist schwer ersichtlich, warum »überrollen« formeller sein soll als »zu schaffen machen«. Die Kriterien, nach denen Wörter und Phrasen als formell/informell getaggt werden, sind vermutlich nicht scharf umrissen und

taugen vor allem dazu, um zwischen pronominalen Höflichkeitsformen (Siezen/Duzen) zu variieren.

Ohne Weltwissen um situative oder kulturelle Kontexte auf Holzwegen

DeepL-Produkte sind offenbar besonders unbrauchbar, wenn es um nicht-stereotype Abläufe, um ungewöhnliche Bilder, um stark auf den kulturellen (bzw. im Roman aufgerufenen) Kontext oder die konkrete Szene verweisende Ausdrücke und Konnotationen geht. Im Ferguson-Text läuft die Protagonistin in Stöckelschuhen auf und ab und verkürzt dann ihre Schritte, um auf ihr Fitness-Soll pro Tag zu kommen. An der Stelle erscheint mir auch ein Schreibfehler im Original vorzukommen (*at* statt *and*?) – den DeepL »wegglättet«, jedenfalls nicht erfasst oder anzeigt. DeepL präsentiert: »Ich schwinge mich gefährlich auf einen dünnen Absatz und mache einen kleineren, schnelleren Schritt ...« Dass das aus dem technischen Bereich stammende »to pivot« (maschinelle Schwenkbewegungen anzeigend) hier metaphorisch für Cades mechanisches Hin- und Herlaufen und ihre Kehrtwenden vor der Wand gebraucht wird, bringt den Algorithmus auf die falsche Spur. *Schwingen* wird erkannt, aber in Verbindung mit einem als menschlich erkannten Subjekt wird es zu »sich gefährlich auf etwas schwingen«, statt beispielsweise zu »auf X einen gewagten Schwenk vollführen ...« Auch das interpretationsbedürftige [begrudgingly] *accommodating* kann DeepL nur nah am wörtlichen Sinn erfassen und schlägt vor: [widerwillig] *zuvorkommend* [Alternativen per Mausklick: einwilligend, einladend, duldsam ...] – dass es darum geht, dass Clyve ihr im Gedränge *Platz macht/gewährt*, damit sie hin- und herlaufen kann, ist nicht im Programm, da man sich die gesamte Szene visualisieren und daraus abgeleitete kontextuelle/kulturelle Konnotationen und Inferenzen aufrufen muss, um den Sinn bestimmter Ausdrücke zu erfassen. Ein ebenfalls kurioser Holzweg, den DeepL in einer ersten Version zum Satzteil »frown at the eerily stencilled birds« einschlug, lautete: »mustere ich die unheimlichen Schablonenvögel mit der Stirn«. Da war die Maschine verloren in ihrem Irrgarten der unsortierten Optionen.

Nur in sehr geringem Umfang sind Umstellungen ganzer Phrasen im DeepL-Interface möglich. Die umfassenden und oft notwendigen Möglichkeiten des Deutschen, im Grund alles an jede Stelle des Satzes zu verfrachten, um Lesefluss oder geschmeidigen Anschluss die Logik des dargestellten Ablaufs oder den Satzschwerpunkt und Informationsverteilung fein zu kalibrieren, ist in der DeepL-Maske per Dropdown-Listen kaum machbar und oft nur händisch durchsetzbar. Unter den Umständen arbeite ich jedoch müheloser in Word als im DeepL-Editor.

Einschübe ohne einleitende Konjunktionen bietet DeepL nicht an: »..., die Kugelschreiber hinters Ohr geklemmt, ...«, obwohl sie oft eleganter wären. DeepL bietet nur: »mit dem Kugelschreiber hinterm Ohr« oder »während die Stifte hinterm Ohr klemmen ...«

Auch (synonyme) Wortvariationen, um aus stilistischen Gründen Wiederholungen zu vermeiden oder Verwechslungen (etwa: »Absatz« und »Absatz«) auszuschließen, produziert DeepL gar nicht oder nur in einer geringen Auswahl per Liste.

Ohne Überarbeitung und Feinschliff geht es nicht

Die Arbeitszeit für drei Normseiten betrug insgesamt 7,5 Stunden, davon 4 Stunden mit DeepL (vor allem aufgrund der oben beschriebenen Mehrfachkorrekturarbeiten) und schließlich 3,5 Stunden für Eigenleistung und Überarbeitung. Das ist etwas, aber nicht dramatisch mehr (!) als ich für diesen Umfang in toto (für Rohfassung plus Redigieren und Re-Redigieren plus Inspiration durch Synonym- und Thesaurus-Wörterbücher) wahrscheinlich ohnehin investiert hätte. Als Rohfassungsmaschine kann DeepL eingesetzt werden, deren Output muss jedoch auch bei scheinbar »anspruchlosen« Genre-Texten umfassend überarbeitet und adäquat kontextualisiert werden, bevor der Text in Stil, Register, Figurenzeichnung etc. seinen Feinschliff hat. Ein echter *Gewinn* bei literarischen Texten? Eher nicht, aber um schon mal eine Vorlage auf dem Papier zu haben, an der man sich abarbeiten kann, weil die angebotene Version zum Widerspruch reizt und die eigenen Gedanken, Ideen und »Das geht besser«-Lösungsvarianten

herauskitzelt und motiviert, kann DeepL taugen. Als vorrangiges oder einziges Übersetzertool für den fortlaufenden Übersetzungsprozess ist es zu umständlich und zu weitschweifig – allein die Liste der angebotenen Alternativen pro Wort erschlägt in der Fülle der weiteren Möglichkeiten, die im jeweiligen Kontext ohnehin nur in geringem Maß sinnvoll sind, sie verleiten zum unsinnigen Ausprobieren und zeitraubenden Herumdaddeln mit geringem Mehrwert.

Möglicherweise ist die Einschätzung des Nutzens von DeepL auch abhängig vom Schreib- und Übersetzertyp? Nach der Typologie von Daniel Chandler,¹ verfare ich beim Verfassen von Texten und entsprechend auch beim Erstellen von Übersetzungen eher nach der »oil-painting strategy« und übermale als *major revisor* etliche Male meine ursprünglichen Fassungen, weshalb mir eine Rohfassung in Sekundenschnelle gut ins Konzept passt, da ich die Herstellung eines Texts als permanentes *work in progress* verstehe. Bis die Deadline naht ...

1. Chandler, D. (1993). »Writing Stategies«, in: *English Today*9(2)

[↑](#)

Review

von Josefine Haubold

Ich wusste anfangs nicht, welche die beste Reihenfolge sein könnte, um die vorliegenden Texte (Originaltext, Nachbearbeitung der in DeepL editierten Version, finale Version, Reflexion) zu lesen. So kam es, dass ich zuerst die Reflexion las.

Dabei fiel mir auf, dass die Kollegin sich beim Editieren in DeepL mit den gleichen Schwierigkeiten herumgeschlagen hat wie ich – eine riesige Auswahl an Alternativen, die dennoch oft unbefriedigend sind, der Zwang zum linearen Arbeiten, das willkürliche und ungewünschte Umstellen von Sätzen, nicht übernommene Kursivierungen und falsche Satzzeichen – und sich auch auf die gleiche Weise beholfen hat, nämlich indem sie die halbwegs fertigen Sätze in Word gerettet und anschließend dort weiterbearbeitet hat.

Wie umfassend sie in Word den bei DeepL bereits editierten Text bearbeitet hat, geht aus den transparenten Änderungen hervor. In dem Text steht nach ihrer Bearbeitung im Grunde kein Stein mehr auf dem anderen. Für mich zeigt das einerseits, wie unbrauchbar der Output von DeepL tatsächlich ist, andererseits aber auch, dass man mit einer kritischeren Herangehensweise wie der der Kollegin, die das Geschriebene nicht (auch nicht unbewusst) als gesetzt betrachtet, doch noch einiges aus dem Text herausholen kann. Entsprechend kommt sie zum Abschluss ihrer Reflexion auch zu einem versöhnlicheren Ergebnis als ich, bei der sich während der Arbeit schon fast eine [persönliche Fehde mit DeepL](#) entwickelt hat.

Erstaunt war ich, dass sie für all das nur 7,5 Stunden gebraucht hat; es sieht nach so viel mehr Arbeit aus! Ich fürchte, ich habe deutlich mehr Zeit aufgewendet (ich schätze eher 10 Stunden), dabei habe ich in Word gar nicht mehr so tiefgreifend redigiert wie sie.

Auffallend fand ich, dass sie in dem für mich sichtbaren Durchgang (oder wahrscheinlich eher den Durchgängen) verhältnismäßig wenig Änderungen am Vokabular vorgenommen hat, sondern stattdessen sehr beherzt in den Satzbau

eingegriffen hat – also genau das nachgeholt hat, was beim Editieren in DeepL kaum möglich ist. Dass sie dazu in diesem Ausmaß in der Lage war, davor kann ich nur meinen Hut ziehen, denn wie ich in meiner eigenen Arbeitsbeobachtung festgestellt habe, fiel es mir bei dieser Aufgabe sehr schwer, mich von dem, was schon einmal dort steht, zu lösen und die Sätze noch einmal ganz neu zu denken. Das von mir beschriebene Problem, dass das DeepL-Deutsch durch die Vielzahl an Vokabelvorschlägen und die gleichzeitige Begrenztheit von Umbaumöglichkeiten an der englischen Satzstruktur klebt, ist nach ihren Bearbeitungen überhaupt nicht mehr aufspürbar.

Leider las sich der deutsche Text trotzdem sehr seltsam. (Ich habe ihn umformatiert und ausgedruckt, um nicht in das automatische Misstrauen gegenüber Normseiten-formatierten Dokumenten zu verfallen, die ich wahrscheinlich grundsätzlich als Baustellen betrachte). Die Sätze sind vollgestopft mit Informationen, aber dennoch ergibt sich beim Lesen kein richtiges Bild von dem, worum es eigentlich geht. Nach einem Blick ins Original musste ich allerdings feststellen, dass dieses irritierende Gefühl beim Lesen zum größten Teil vermutlich weder auf DeepL und schon gar nicht auf die Kollegin zurückzuführen ist, sondern dass der Ausgangstext einfach nicht besonders gut war.

Vielleicht wäre dieses Experiment mit einem literarisch etwas überzeugenderen Text noch interessanter gewesen, weil im vorliegenden Fall der Output selbst nach langer und mühsamer Bearbeitung eher unbefriedigend bleiben muss.

1 Original: Melissa Ferguson – *Meet Me in the Margins*

2

3 Chapter 1

4

5 Pacing the back corner of the packed meeting room in
6 *outstanding* uncomfortable heels, I move as silently as
7 possible along the three feet of available aisle space
8 between my begrudgingly accommodating coworker, Clyve, and
9 the horde of beady-eyed osprey staring down at me from the
10 vintage wallpaper. I frown at the eerily stenciled birds,
11 like I always do whenever I'm called to the Magnolia Room.
12 There is a pause between Ms. Pennington's words, and I sense
13 the need to nod with the others as I check my watch. Only
14 3600 steps for the day, and it's already nearing noon.
15 I pivot dangerously on one thin heel at take a smaller,
16 quicker step on the thick red carpet, all while slashing
17 three words at the end of a paragraph. This is one of the
18 benefits of being an assistant acquisitions editor at a
19 publishing company more vintage than the eighties-styled
20 jumpsuits circling back into fashion among teens. Editors
21 here are constantly lugging around thick stacks of paper
22 with pens behind their ears, jotting last-minute notes on
23 authors' manuscripts, looking harried.
24 In fact, at Pennington Publishing, you'd look noticeably off
25 if you *weren't* dragging around at least one manuscript to
26 one of the half dozen meetings making up your day. Hence why
27 none of the eyes in the rows ahead or around me so much as
28 flicker as I flip from one page to another during this
29 meeting.

1 Plus there's the fact that I'm not an inch over five feet
2 tall. And one of the benefits of not being an inch over five
3 feet tall in a publishing house whose „conference room“ is a
4 converted living room of an old Victorian mansion is that
5 half the staff has to stand, and I can multitask my heart
6 out behind them without being seen.

7 And I do try to multitask. At least on good days when I feel
8 one of those rare bursts of genuine motivation—or at least
9 when my sister prods me until I give in. Because I am a
10 Cade. Specifically, Savannah Cade. And the Cades are a pure
11 breed distinguished by indefatigable energy, marked
12 enthusiasm, and a dash of insanity. Seamlessly exceeding
13 expectations is what we do.

14 It's just...a little more challenging for me.

15 „Pennington Publishing has been a cornerstone of the
16 nonfiction and literary fiction markets for over fifty
17 years,“ Ms. Pennington, CEO of Pennington Publishing, says,
18 gripping the podium. Her eyes glint like the six candle-like
19 lights on the antique brass chandelier hanging in the center
20 of the room. „Why? Because Pennington doesn't bow down to
21 pressure. Because Pennington won't conform by throwing away
22 our high-standing principles for a mere dollar in our
23 pockets. Here at Pennington, we actually believe in the
24 *content* we produce as a means of evolving and fine-tuning
25 the minds of our readers and the culture at large. Unlike
26 other houses lining the grocery-store shelves with”—her nose
27 wrinkles, as though she can barely handle spitting out the
28 words—“*commercial fiction* as quickly as they can, Pennington
29 works tirelessly to produce only the most curated,
30 thoroughly vetted manuscripts worth printing on the page.

1 Only the most curated, vetted manuscripts we believe the
2 world *needs* to read.”
3 I raise a brow as I slash another word.
4 It’s a nice sentiment, but I don’t know if the *whole* world
5 needed to have in their possession my latest edit: *The*
6 *Incredible World of Words: An Epistemophiliac’s Guide*.
7 „And that’s why, despite the onslaught of crises thrown our
8 way last year, Pennington Publishing will continue to be *the*
9 foundational place readers and booksellers look for the
10 coming year. And it’s for that reason I want you all to give
11 a warm welcome to the newest employee of our team.”
12 My pen slips on the underlining of a word. I lift my head. A
13 new employee?
14 Through the sliver of space between two elbows I see Ms.
15 Pennington holding on to the podium with two strong hands as
16 she looks down at her employees, her sharp blue eyes
17 narrowed as if reading all our minds: *Someone speak up. I*
18 *dare you*.
19 Slowly, a round of applause picks up around the room.
20 The thing is, the past few years have been hard on
21 Pennington Publishing. Not just us, really. It’s been this
22 way for most smaller publishers not yet swallowed up by one
23 of the Big Five. Despite Pennington’s years of glory (of
24 which Mrs. Pennington is only too quick to remind everyone
25 at every turn), it hasn’t been able to keep up with the
26 solid chugging of the bigger, well-oiled machines.
27 Pennington is a sailboat. A beautiful Pen Duick regatta
28 cutter whose owner slides his hand over the rosewood,
29 mahogany, teak, and other exotic tropical woods of the hull
30 with pride while watching the vast white sail overhead

1 billow in the sea-salt breeze. Intricately detailed. Unlike
2 any other.
3 But still just a bobbing speck compared to the ocean liner
4 charging through.

5

6 Melissa Ferguson: Meet Me in the Margins

7

8

9

10 Taken from *Meet Me in the Margins* by Melissa Ferguson
11 Copyright © 2022 by Melissa Ferguson. Used by permission of
12 HarperCollins Christian Publishing.
13 www.harpercollinschristian.com

14

1 Überarbeitung

2

3 Kapitel 1

4

5 ~~Ich bewege mich Imn der~~ hinteren Winkel des vollbesetzten
6 ~~BesprechungsSitzungs~~raumes gehe ich in höchst unbequemen
7 hochhackigen Schuhen so geräuschlos wie möglich auf und ab,
8 entlang des kaum einen Meter schmalen Streifens in äußerst
9 unbequemen hochhackigen Schuhen so geräuschlos wie möglich
10 auf dem ein Meter schmalen Streifen zwischen meinem
11 widerwillig Platz machendenzuvorkommenden Kollegen Clyde und
12 einer Schar m Schwarm perlenäugiger Fischadler, die mich von
13 der Vintage-alten Tapete herab feindselig anstarren. Wie
14 immer, wenn ich in den Magnolien-Salon beordert werde, kann
15 ich beim Anblick dieser schaurigen Schablonenvögel nur die
16 Stirn runzeln. Ms. Pennington macht gerade –eine
17 Sprechpause, und ich glaubehabe das Gefühl, ich solt~~edass~~
18 ich nun zusammen mit den anderen nicken solt~~ewie~~ meine
19 Kollegen, während ich kurzwährend ich meine Smartwatch Uhr
20 checke. Erst 3600 Schritte heute, und ~~es ist~~ schon fast
21 Mittag! Auf einem Bleistiftabsatz balancierenddünnen Heel
22 setze ich zu einem gewagten Schwenk ansehwenke ich
23 gefährlich und und verkleinere ab jetzt meine Schritte auf
24 dem dicken roten Teppichmache dann einen kleinen,
25 schnelleren Schritt auf dem dicken roten Teppich, während
26 ich gleichzeitig drei Wörter am Ende eines Textabschnitts
27 streiche. Das ist kein geringer Vorteil als~~Das ist ein~~
28 Vorteil, wenn man als Junior-Lektorin bei~~in~~ einem Verlag
29 arbeitet, der noch mehr Vintage ist als die Jumpsuits aus

1 den Achtzigern, die bei der Jugend~~Jugendlichen~~ gerade wieder
2 angesagt sind: Hier rennen alle ständig mit Stapeln von
3 Papier im Arm herum, Stift .~~Alle hier schleppen ständig~~
4 ~~dicke Stapel Papier mit sich herum, den Stift griffbereit~~
5 hinterm Ohr, um den Manuskripten ihrer Autorinnen und
6 Autoren ~~nöeh~~ rasch noch letzte Anmerkungen hinzuzufügen~~in~~
7 ~~die Manuskripte der Autorinnen und Autoren einzufügen, und~~
8 dabei genervt zu gucken. Bei Pennington Publishing würde man
9 geradezu auffallen~~schlagen~~, wenn man nicht mindestens ein
10 Manuskript zu einer~~m~~ der halben Dutzend
11 Besprechungen~~Meetings~~ am Tag schleppt~~mit sich~~
12 herumschleppt. Deshalb zuckt auch jetzt niemand~~niemand~~ in
13 den Reihen vor oder neben mir mit der~~n~~ Wimpern, wenn ich
14 mich mitten im Meeting durch etliche Manuskriptseiten
15 blättere.~~wenn ich in dieser Zusammenkunft ein Blatt nach dem~~
16 ~~nächsten wende.~~
17
18 Hinzu kommt, dass ich nur knapp ~~1,80 m groß~~ 1,53 groß bin.
19 Und in einem Verlag, dessen "Konferenzraum" das
20 umfunktionierte Salonzimmer eines alten viktorianischen
21 Schlösschens~~esses~~ ist, hat dies den weiteren Vorteil, dass
22 die Hälfte der Belegschaft bei der Besprechung stehen muss
23 und ich im Hintergrundmunter multitasken kann, ohne
24 aufzufallen. ~~dass mich jemand sieht.~~
25
26 Und ich gebe mir wirklich Mühe mit dem Multitasking.
27 ~~Also gebe ich mir Mühe, Multitasking zu betreiben.~~
28 Jedenfalls an ~~wenn ich einen selten guten~~ Tagen, wenn ich
29 einen dieser seltenen Motivationsschübe verspüre~~erwische~~
30 ~~und richtig motiviert bin~~ - oder mich ~~wenn~~ meine Schwester

1 ~~so lange antreibt mich so lange antreibt~~, bis ich mich
2 auffraffeinknicke. Immerhin ~~Denn ich~~ bin ich eine Cade.
3 Gestatten:Und zwar Savannah Cade. Und die Cades sind eine
4 ganz eigene Spezies, die sich durch energische Tatkraftihre
5 grenzenlose Energie, grenzenlose ihren ausgeprägten
6 Einsatzfreudewillen gepaart mit und einem leichten Schuss
7 Prise Wahnsinn Irrsinn auszeichnet. Wir sind bekannt dafür,
8 sämtliche Erwartungen spielend zu übertreffen~~alle~~
9 Erwartungen spielend.

10
11 Für mich ist das eben nur ... Es ist einfach... nur etwasein
12 bisschen anstrengender~~für mich~~.
13 "Seit mehr als fünfzig Jahren gilt Pennington alsPublishing
14 ist seit über fünfzig Jahren ein Garant für
15 hervorragendegute Sachbücher und Belletristik", fährtsagt
16 Ms. Pennington, die VerlagschefinChefin von Pennington
17 Publishing, nun fort und klammert sich dabei ans Rednerpult.
18 Ihre Augen funkeln wie die sechs kerzenförmigen Lichter des
19 antiken Messinglüsters, der an der Decke über uns in der
20 Mitte des Raumesschwebt~~hängt~~. "Und warum? Weil Pennington
21 dem Druck standhält. Weil Pennington nicht bereit ist, für
22 ein paar zusätzliche Dollar~~seine~~ hohen Standards und
23 Grundsätze über Bord zu werfen."
24

25 "Wirr bei Pennington glauben nämlich an die *Inhalte*, die wir
26 liefern, und daran, dass sie die Horizonte zur geistigen
27 Bereicherung unserer Leserinnen und Leser erweitern und die
28 kulturelle Öffentlichkeit insgesamt bereichernund der
29 Gesellschaft insgesamt beitragen. Im Unterschied zu manchden
30 anderen Verlagen, die die ee Supermarktregale mit ihre" - hier

1 rümpft sie die Nase, als gelänge es ihr nur mit Mühe,
2 dieses Wort herauszubringen - schaffte sie es kaum, die
3 Worte auszuspucken — "Kommerzliteraturkommerzieller
4 Unterhaltungsliteratur nicht schnell genug in die Regale der
5 Supermarktketten bringen vollstopfenkönnen, ist unser Verlag
6 kontinuierlich unermüdlich bestrebt, nur sorgfältig
7 ausgewählte, gründlichst lektorierte Texte sorgfältig
8 ausgewählte und gründlich durchgesehene Manuskripte zu
9 veröffentlichen. Texte, die das Papier, auf dem sie
10 gedruckt werden, es wert sind, gedruckt zu werden. Nur
11 Texte, von denen wir überzeugt sind, dass die Welt sie
12 braucht, werden von uns betreut und auf den Weg gebracht.
13 Nur ausgewählte, geprüfte Manuskripte, von denen wir
14 überzeugt sind, dass die Welt sie lesen muss."
15 Ich ziehe ~~hebe~~ eine Braue hoch und streiche, während ich
16 wieder wieder ein Wort ~~streiche~~.
17 Hübsche ~~Das ist ja eine schöne~~ Idee, aber ich bin mir nicht
18 sicher, ob wirklich die ganze Welt das Buch braucht, das ich
19 gerade redigiere: mein neuestes Buch "Die wunderbare Welt
20 der Wörter - Ein Handbuch Leitfaden für
21 Wissensdurstige Epistemophile" ~~wirklich b.~~
22 „Und deshalb bleibt ~~wird~~ Pennington Publishing ~~trotz der~~
23 vielen Krisen, die im letzten Jahr über uns hereinbrachen,
24 des Ansturms von Krisen, die uns im letzten Jahr zu schaffen
25 gemacht haben, auch im kommenden Jahr die erste Adresse für
26 interessierte Leser ~~alle Leser~~ und den Buchhandel ~~Buchhändler~~
27 ~~bleiben~~. In diesem Sinne möchte ich Sie ~~euch~~ alle bitten,
28 unser neues Mitglied im Team herzlich willkommen zu heißen."
29 Ich rutsche beim Unterstreichen eines Worts in die nächste
30 Zeile und blicke auf.

1 ~~Mein Federstrich verrutscht beim Unterstreichen eines~~
2 ~~Wortes. Ich hebe den Kopf. Jemand neues? Eine neue~~
3 ~~Mitarbeiterin?~~

4 Durch ~~einen Spaltie-Lücke~~ zwischen zwei Ellbogen sehe ich,
5 ~~wie sich~~ Ms. Penningtons kräftige Hände, die das Pult
6 umklammern, während sie, die strengen blauen Augen zu
7 Schlitzten verengt, mit kräftigen Händen am Podium festhält,
8 ~~während sie~~ auf ihre Belegschaft ~~herabblickt, die strengen~~
9 ~~blauen Augen zu Schlitzten verengt,~~ als blättere sie in
10 unseren Gedanken: ~~-Wollte jemand etwas sagen? Nur zu, traut~~
11 ~~euch! Los, spricht schon! Traut euch!~~

12

13 ~~Zögerlicher Applaus macht nun die Runde. Nur langsam setzt~~
14 ~~Applaus ein in der Runde.~~

15 Es ist nämlich so: ~~dass es~~ Pennington Publishing hatte es
16 in den letzten Jahren nicht leicht getroffen hat. Und
17 ehrlich gesagt, waren wir nicht die Einzigen. Nicht nur uns,
18 genau genommen. Die Den meisten kleineren Verlagen, so
19 sie die noch nicht von einem der Big Five geschluckt worden
20 waren, hatten es schwer es so. Trotz seiner
21 glorreichen Vergangenheitszeiten (an die Mrs. Pennington bei
22 jeder Gelegenheit gerne erinnert), konnte unser
23 ~~Pennington~~ Verlag nicht mithalten mit den großen Dampfern,
24 die aufgrund einer gut geölten Maschinerie auch bei schwerem
25 Seegang einfach weitertuckern. Pennington ist dagegen ein
26 Segelboot, gut geölten Maschinen mithalten.

27 ~~Pennington ist ein Segelboot. Ein~~ schöner Pen-Duick-
28 Regattaseglerkutter, dessen Besitzer voller Stolz über die
29 Palisander-, Mahagoni-, Teak- oder sonstigen anderen
30 ~~exotischen~~ Tropenhölzer des Rumpfes streicht und, während

1 ~~er~~ dabei auf das leuchtend weiße Segel hochblickt, das sich
2 in der Meeresbrise wiegt und bläht~~auf das große weiße Segel~~
3 ~~über ihm blickt, das sich in der salzigen Meeresbrise bläht.~~
4 Kleinteilige Feinstarbeit. Anspruchsvolle Feinarbeit. Anders
5 als ~~all~~ alledie anderen.
6 Doch im Vergleich zu den vorbeiziehenden Ozeanriesen nur ein
7 dümpelnder Winzling im Auf und Ab der Wogen.

8
9 Taken from *Meet Me in the Margins* by Melissa Ferguson
10 Copyright © 2022 by Melissa Ferguson. Used by permission of
11 HarperCollins Christian Publishing.
12 www.harpercollinschristian.com

13
14 Aus dem amerikanischen Englisch von Bettina Seifried

15

1 Finale deutsche Fassung

2

3 Kapitel 1

4

5

6 Im hinteren Winkel des vollbesetzten Besprechungsraums gehe
7 ich in höchst unbequemen hochhackigen Schuhen so geräuschlos
8 wie möglich auf und ab, entlang des kaum einen Meter
9 schmalen Streifens zwischen meinem widerwillig Platz
10 machenden Kollegen Clyve und einer Schar Fischadler, die
11 mich von der Vintage-Tapete herab feindselig anstarren. Wie
12 immer, wenn ich in den Magnolien-Salon beordert werde, kann
13 ich beim Anblick dieser schaurigen Schablonenvögel nur die
14 Stirn runzeln. Ms. Pennington macht gerade eine Sprechpause,
15 und ich glaube, ich sollte nun nicken wie meine Kollegen,
16 während ich kurz meine Smartwatch checke. Erst 3600 Schritte
17 heute, und schon fast Mittag! Auf einem Bleistiftabsatz
18 balancierend setze ich zu einem gewagten Schwenk an und
19 verkleinere ab jetzt meine Schritte auf dem dicken roten
20 Teppich, während ich gleichzeitig drei Wörter am Ende eines
21 Textabschnitts streiche. Das ist kein geringer Vorteil als
22 Junior-Lektorin bei einem Verlag, der noch mehr Vintage ist
23 als die Jumpsuits aus den Achtzigern, die bei der Jugend
24 gerade wieder angesagt sind: Hier rennen alle ständig mit
25 Stapeln von Papier im Arm herum, Stift griffbereit hinterm
26 Ohr, um den Manuskripten ihrer Autorinnen und Autoren rasch
27 noch letzte Anmerkungen hinzuzufügen und dabei genervt zu
28 gucken. Bei Pennington Publishing würde man geradezu
29 auffallen, wenn man *nicht* mindestens ein Manuskript zu einer

1 der halben Dutzend Besprechungen am Tag schleppte. Deshalb
2 zuckt auch jetzt niemand in den Reihen vor oder neben mir
3 mit der Wimper, wenn ich mich mitten im Meeting durch
4 etliche Manuskriptseiten blättere.
5 Hinzu kommt, dass ich nur knapp 1,53 groß bin. Und in einem
6 Verlag, dessen "Konferenzraum" das umfunktionierte
7 Salonzimmer eines alten viktorianischen Schlösschens ist,
8 hat dies den weiteren Vorteil, dass die Hälfte der
9 Belegschaft bei der Besprechung stehen muss und ich im
10 Hintergrund munter multitasken kann ohne aufzufallen.
11 Und ich gebe mir wirklich Mühe mit dem Multitasking.
12 Jedenfalls an guten Tagen, wenn ich einen dieser seltenen
13 Motivationsschübe verspüre - oder mich meine Schwester so
14 lange antreibt, bis ich mich aufraffe. Immerhin bin ich eine
15 Cade. Gestatten: Savannah Cade. Und die Cades sind eine ganz
16 eigene Spezies, die sich durch energische Tatkraft,
17 grenzenlose Einsatzfreude gepaart mit einem leichten Schuss
18 Irrsinn auszeichnet. Wir sind bekannt dafür, sämtliche
19 Erwartungen spielend zu übertreffen.
20 Für mich ist das eben nur ... ein bisschen anstrengender.
21 "Seit mehr als fünfzig Jahren gilt Pennington als Garant für
22 hervorragende Sachbücher und Belletristik", fährt Ms.
23 Pennington, die Verlagschefin, nun fort und klammert sich
24 dabei ans Rednerpult. Ihre Augen funkeln wie die sechs
25 kerzenförmigen Lichter des antiken Messinglüsters, der an
26 der Decke über uns schwebt. "Und warum? Weil Pennington dem
27 Druck standhält. Weil Pennington nicht bereit ist, für ein
28 paar zusätzliche Dollar seine hohen Standards und Grundsätze
29 über Bord zu werfen."
30

1 "Wir glauben nämlich an die *Inhalte*, die wir liefern, und
2 daran, dass sie die Horizonte unserer Leserinnen und Leser
3 erweitern und die kulturelle Öffentlichkeit insgesamt
4 bereichern. Im Unterschied zu manch anderen Verlagen, die
5 die ihre" - hier rümpft sie die Nase, als gelänge es ihr nur
6 mit Mühe, dieses Wort herauszubringen - "*Kommerzliteratur*
7 nicht schnell genug in die Regale der Supermarktketten
8 bringen können, ist unser Verlag kontinuierlich bestrebt,
9 nur sorgfältig ausgewählte, gründlichst lektorierte Texte zu
10 veröffentlichen. Texte, die das Papier, auf dem sie gedruckt
11 werden, wert sind. Nur Texte, von denen wir überzeugt sind,
12 dass die Welt sie *braucht*, werden von uns betreut und auf
13 den Weg gebracht."

14 Ich ziehe eine Braue hoch und streiche wieder ein Wort.
15 Hübsche Idee, aber ich bin mir nicht sicher, ob wirklich *die*
16 ganze Welt das Buch braucht, das ich gerade redigiere: "Die
17 wunderbare Welt der Wörter - Ein Handbuch für
18 Wissensdurstige".

19 „Und deshalb bleibt Pennington trotz der vielen Krisen, die
20 im letzten Jahr über uns hereinbrachen, auch im kommenden
21 Jahr die erste Adresse für interessierte Leser und den
22 Buchhandel. In diesem Sinne möchte ich Sie alle bitten,
23 unser neues Mitglied im Team herzlich willkommen zu heißen."
24 Ich rutsche beim Unterstreichen eines Worts in die nächste
25 Zeile und blicke auf. Jemand neues?

26 Durch einen Spalt zwischen zwei Ellbogen sehe ich Ms.
27 Penningtons kräftige Hände, die das Pult umklammern, während
28 sie, die strengen blauen Augen zu Schlitzeln verengt, auf
29 ihre Belegschaft blickt, als blättere sie in unseren
30 Gedanken: *Wollte jemand etwas sagen? Nur zu, traut euch!*

1
2 Zögerlicher Applaus macht nun die Runde. Es ist nämlich so:
3 Pennington Publishing hatte es in den letzten Jahren nicht
4 leicht. Und ehrlich gesagt, waren wir nicht die Einzigen.
5 Die meisten kleineren Verlage, so sie noch nicht von einem
6 der Big Five geschluckt worden waren, hatten es schwer.
7 Trotz seiner glorreichen Vergangenheit (an die Ms.
8 Pennington bei jeder Gelegenheit erinnert), konnte unser
9 Verlag nicht mithalten mit den großen Dampfern, die aufgrund
10 einer gut geölten Maschinerie auch bei schwerem Seegang
11 einfach weitertuckern. Pennington ist dagegen ein Segelboot.
12 Ein schöner Pen-Duick-Regattasegler, dessen Besitzer voller
13 Stolz über die Palisander-, Mahagoni-, Teak- oder sonstigen
14 Tropenhölzer des Rumpfs streicht und dabei auf das leuchtend
15 weiße Segel hochblickt, das sich in der Meeresbrise wiegt
16 und bläht. Kleinteilige Feinstarbeit. Anders als alle
17 anderen.
18 Doch im Vergleich zu den vorbeiziehenden Ozeanriesen nur ein
19 dümpelnder Winzling im Auf und Ab der Wogen.

20

21

22 Taken from *Meet Me in the Margins* by Melissa Ferguson
23 Copyright © 2022 by Melissa Ferguson. Used by permission of
24 HarperCollins Christian Publishing.

25 www.harpercollinschristian.com

26

27 Aus dem amerikanischen Englisch von Bettina Seifried